Pfarrkirche Münichreith

Ein kunstgeschichtliches Juwel im Waldviertel

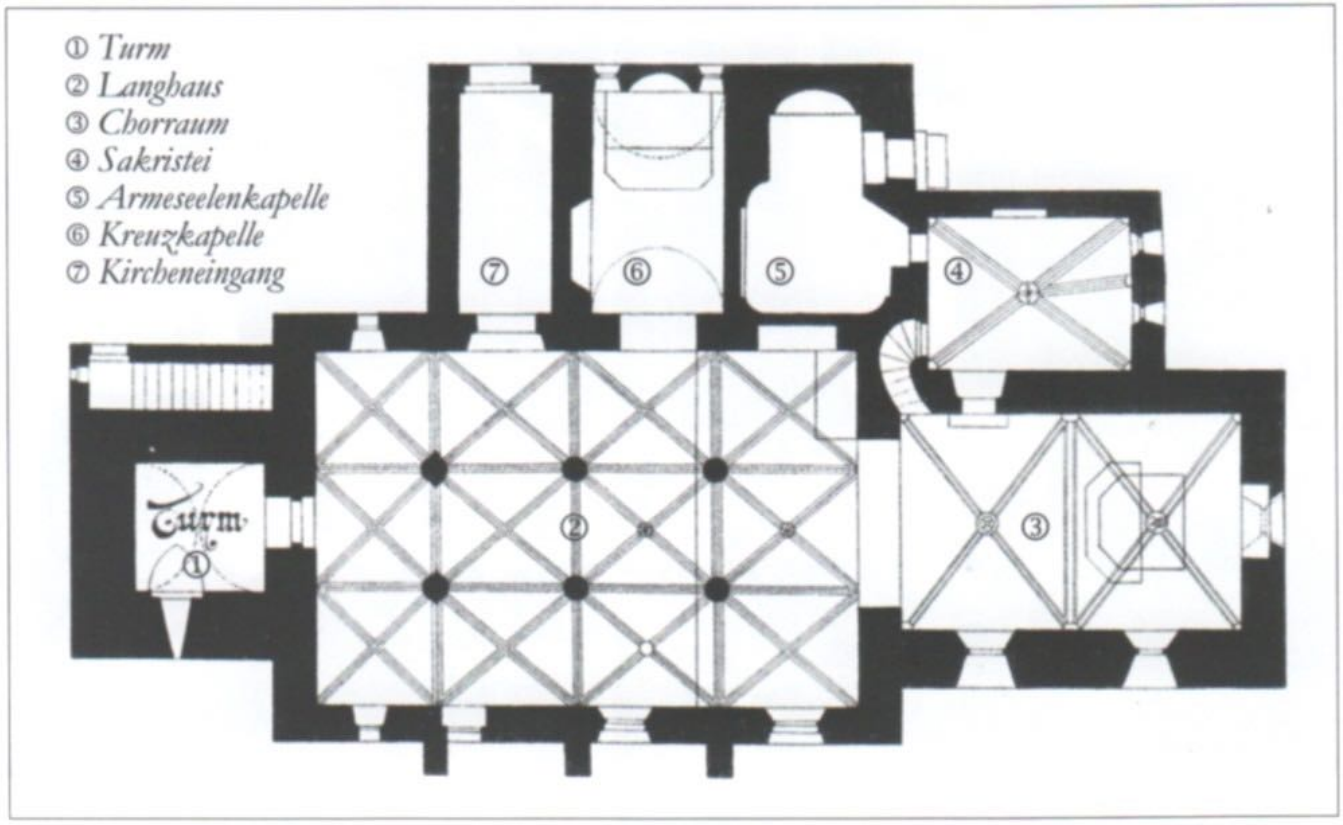
Walter Weitzenböck

Die Kirche Münichreith ist eine gotische Hallenkirche mit Westturm und einem steilen Langhausdach, liegt leicht erhöht inmitten des Ortes und ist vom Friedhof umgeben. Das Langhaus gliedert sich in drei gleich breite Schiffe, auf Säulen aufsitzend mit einem vierjochigen Kreuzrippengewölbe. Im Mittelschiff sind ein größerer und ein kleinerer Schlussstein. Die Seitenschiffe schließen nach Osten gerade ab. Die einfache Fassade wird nur durch die Strebepfeiler, Spitzbogenfenster sowie die Vorbauten im Norden gegliedert. Man betritt die Kirche durch ein schön profiliertes gotisches Tor in der Vorhalle im Norden. Dieser Zubau erfolgte im 19. Jahrhundert.[263]

Die Pfarrkirche zum Hl. Nikolaus in Münichreith, August 2004

263 : Flossmann Gerhard, Dr., Der Bezirk Melk, 1994

Pfarrkirche Münichreith in einer alten Ansicht, Fliegeraufnahme, um 1940



Grundriss der Kirche Münichreith, aus dem Buch: Österr. Kunsttopographie – Die Denkmale des politischen Bezirkes Pöggstall, 1910

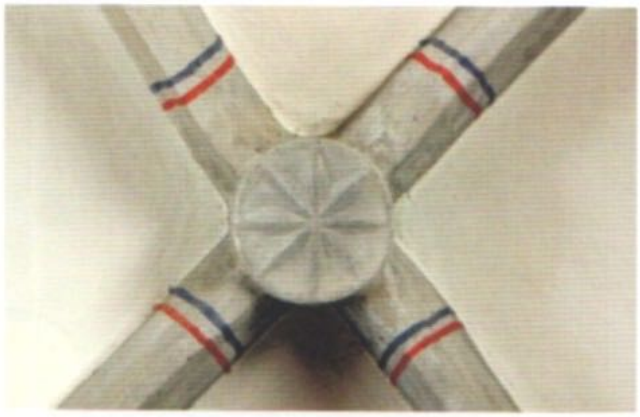
Die KIRCHE wurde vermutlich, unter Einbeziehung romanischer Bauteile aus dem 12. Jahrhundert, Anfang des 15. Jahrhunderts gotisch ausgebaut. Zu dem gotischen Teil gehören das Langhaus, der Chorraum, die Sakristei und der Turm. Die nordseitigen Anbauten – Kapelle mit anschließendem Raum – erfolgten im 18. Jahrhundert. Die Westempore geht südseitig etwas in das Seitenschiff herein und wurde um 1900 mit einer Holzbalustrade erweitert. Der zweijochige, leicht einspringende Chorraum hat ebenfalls ein Kreuzrippengewölbe mit zwei Schlusssteinen: einer ROSETTE und der HALBFIGUR DES HL. NIKOLAUS.[264]

Nordseitig des Langhauses ließ Pfarrer ROTTENHÄUSLER 1705 eine Kapelle anbauen.

In der KREUZKAPELLE befindet sich über dem schlichten Barockaltar ein bemerkenswertes, überlebensgroßes KRUZIFIX aus Holz (um 1540).

Weiters stehen an der rechten Wand eine HERZ-JESU-STATUE und eine große barocke STATUE DES HL. NIKOLAUS (1749), rechts daneben der einfache, kelchförmige TAUFSTEIN aus marmoriertem Holz (um 1900). Rechts neben dem Beichtstuhl ist eine HERZ-MARIÄ-STATUE. Diese wurde wie die HERZ-JESU-STATUE am 15. November 1915 von Pfarrer FERDINAND KROISSMAYR eingeweiht. Beide Statuen stammen aus dem Rheinland; kosteten 153 Kronen und sind eine Spende von ALOIS UND JOSEPHA HASELBÖCK aus KOLLNITZ.[265]

Ein weiterer Anbau ist die ARMESEELENKAPELLE, welche durch eine Tür vom Pfarrplatz zu erreichen ist. Sie hat ein Kuppelgewölbe über vier einfassenende unregelmäßige Mauerrundgurten. Über eine Tür mit Segmentbogenfenster im Osten kommt man in die Sakristei.

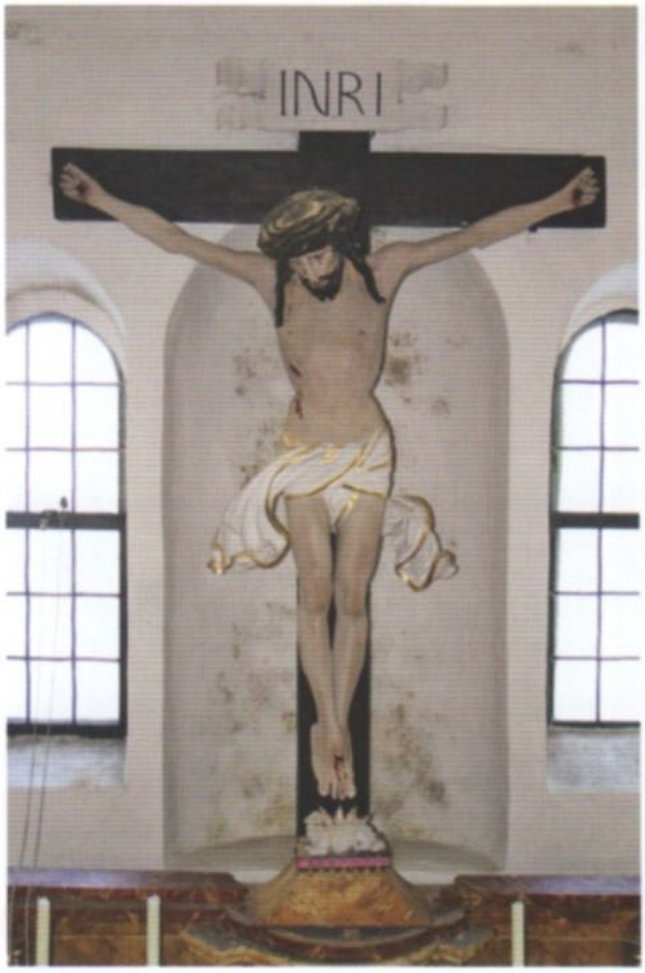


Rosette aus dem 15. Jahrhundert

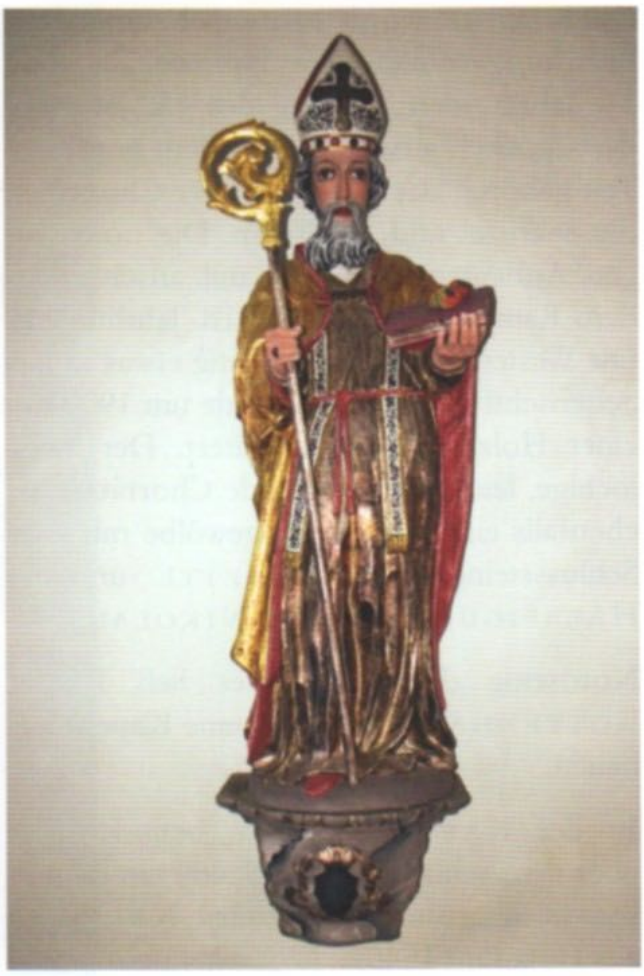
Halbfigur des Hl. Nikolaus aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts

Taufstein (um 1900)

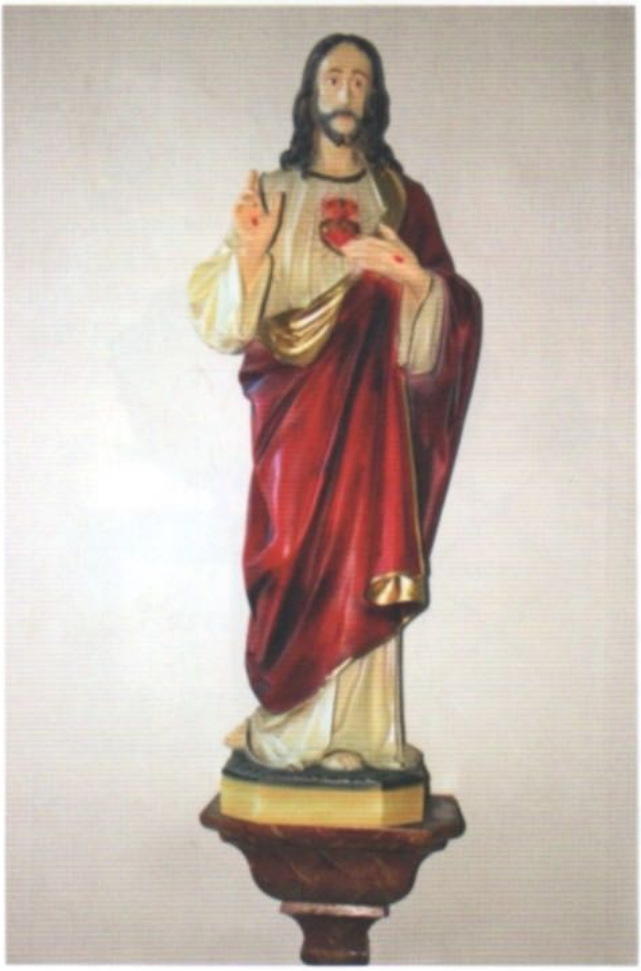
264 : Flossmann Gerhard, Dr., Der Bezirk Melk, 1994
265 : Pfarre Münichreith, Eintrag in der Chronik



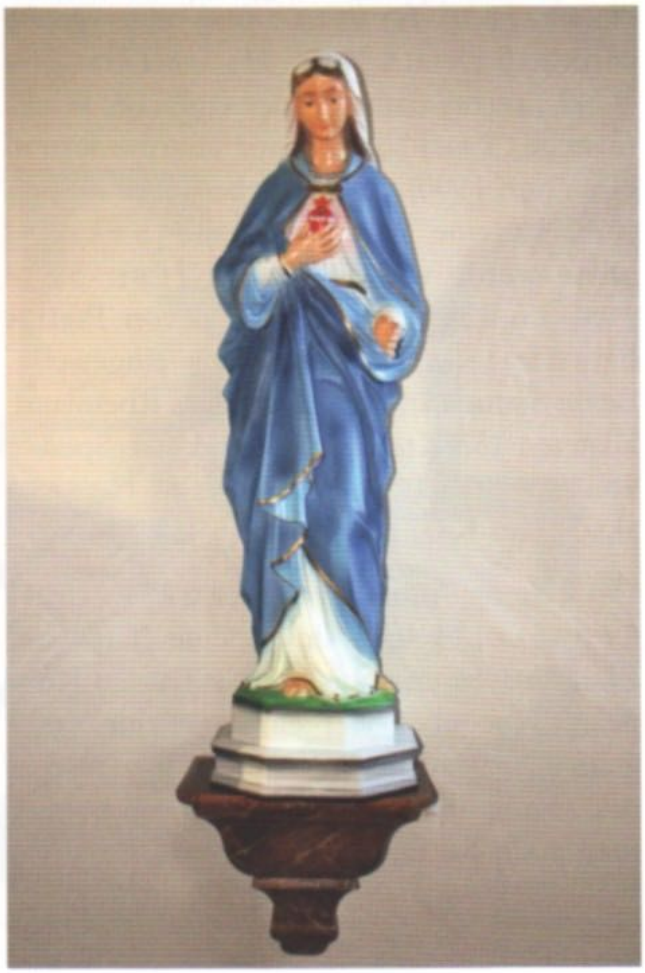
Kruzifix, um 1540



Hl. Nikolaus, 1749



Herz Jesu-Statue, 1915

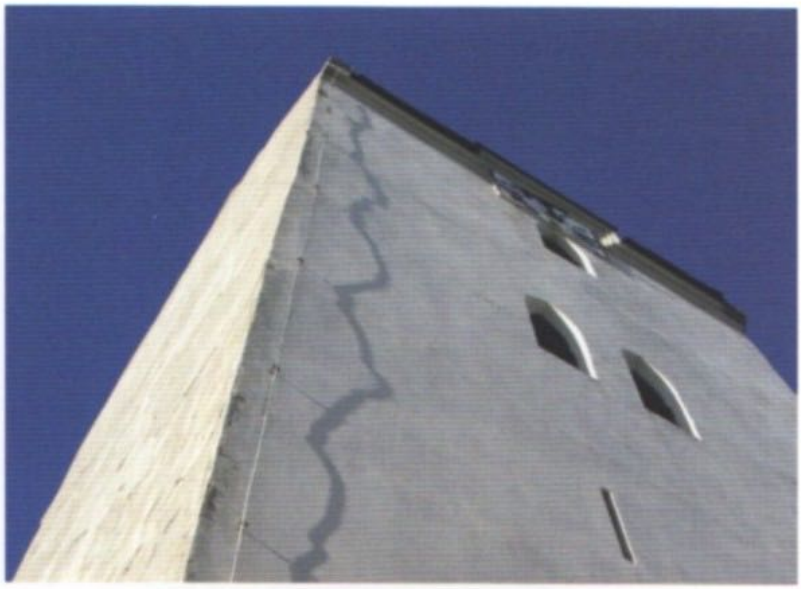


Herz Mariä-Statue, 1915

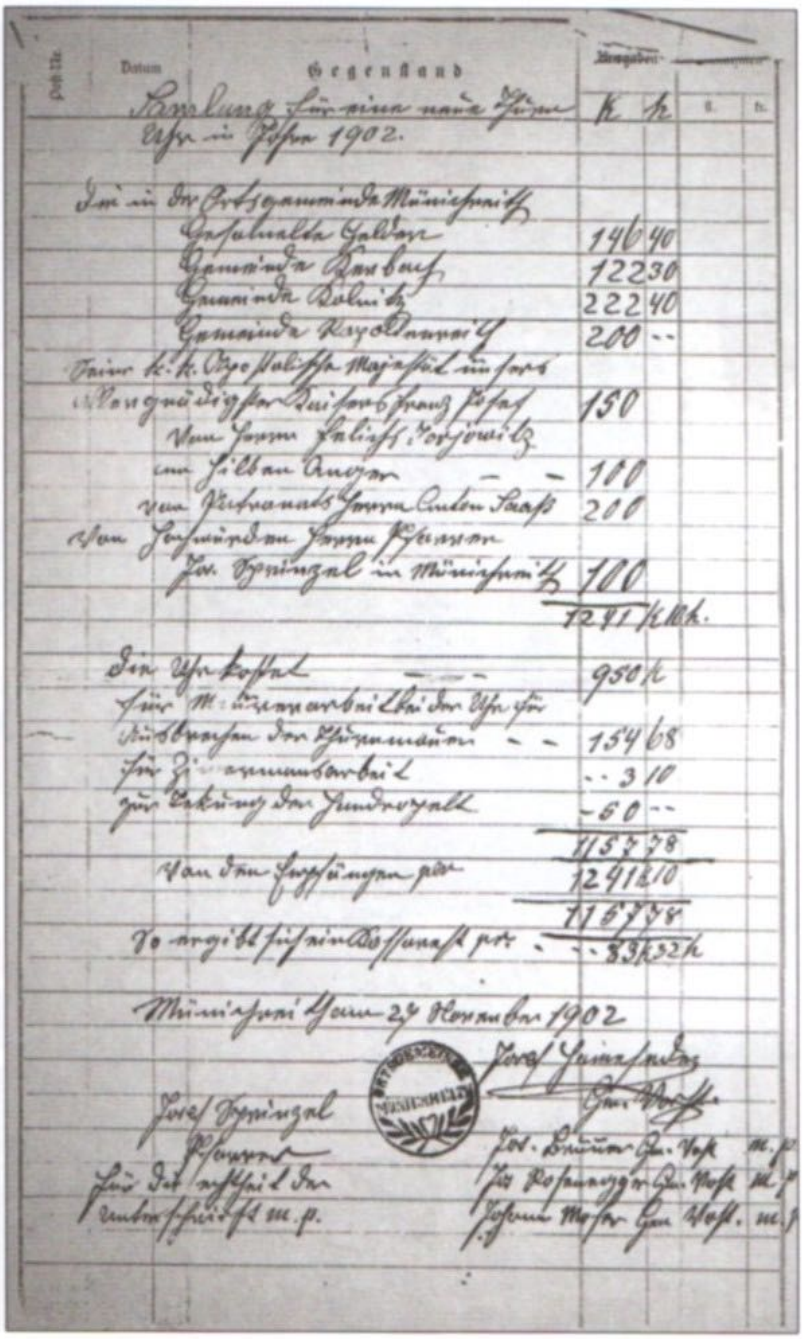
Im Westen des Langhauses ist ein viereckiger, dreigeschossiger TURM angebaut mit mehreren Spitzbogenfenstern.

An der Nord- und an der Ostseite des TURMES wurde 1902 eine TURMUHR angeschafft. Stefan Aigner, Uhrmacher aus St. Johann zu Engstetten, fertigte diese mit Stundenviertelschlagwerk und Ankergang an. In der PFARRGEMEINDE MÜNICHREITH wurde durch Spenden ein Betrag von 1241 Kronen gesammelt, welcher den Kostenaufwand der TURMUHR und der Arbeiten abdeckte. Kaiser Franz Josef I. spendete einen Betrag von 150 Kronen.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde auf elektrisches Geläute umgestellt. In den 1980er Jahren war die Uhr bereits längere Zeit nicht funktionstüchtig und man entschloss sich, eine Funkuhr mit automatischer Zeiteinstellung zu installieren. Im Zuge dieser Neuanschaffung wurde im Herbst 1990 auch auf der Südseite des Turmes eine Turmuhr angebracht und im darauffolgenden Frühjahr mit Ziffern und Zeigern versehen.



Turm der Pfarrkirche Münichreith



Datum | Gegenstand | Ausgabe K h | E. | D.

Rechnung für eine neue Uhr in Höhe 1902.

Die in der Ortsgemeinde Münichreith
Gesammelte Gelder 146 40
Gemeinde Rauchenbach 122 30
Gemeinde Bölmich 222 40
Gemeinde Neydhartsreith 200 --
Seine k. k. Apostolische Majestät unser Allergnädigster Kaiser Franz Josef 150
Vom Herrn Baliff Forjowitz am Silbau Anger — — 100
vom Pfarramts Herrn Anton Haas 200
Vom Hochwürdigen Herrn Pfarrer Joh. Spinzal in Münichreith K 100
1241 Kronen

Die Uhr kostet — — 950 K
Für Maurerarbeit bei der Uhr für Durchbrechen der Turmmauern — — 154 68
Für Zimmererarbeit -- 3 10
zur Sicherung der Turmuhrzeit -- 60 --
1158 78
Von den Ausgaben per 1241 10
1158 78
Es ergibt sich ein Ueberschuß pr. -- 82 K 32 h

Münichreith am 29 November 1902

Joseph Spinzal Pfarrer
Für die richtige Uebereinstimmung m. p.

Josef Hinterhuber Gem. Vorst.
Joh. Brunner Gem. Vorst. m. p.
Joh. Rosenauer Gem. Vorst. m. p.
Johann Moser Gem. Vorst. m. p.

Spendenliste für die Turmuhr, 1902

Der Hochaltar, 1660

Im Osten der Kirche ist der CHOR (= Kirchenraum mit Hauptaltar). Dieser wird dominiert vom HOCHALTAR. Es handelt sich um einen barocken HAUPTALTAR aus Holz, marmoriert und mit einem einfachen, streng gegliederten, kannelierten Säulenaufbau und Pilastern (Wandpfeilern). Die Jahreszahl 1660 findet man an der Rückwand des Altars und zeigt sein Entstehungsjahr an.[266]

Das ALTARBILD in der Größe von 115 x 200 cm, in Goldrahmen, zeigt den Hl. Nikolaus mit Engeln – zum Himmel aufblikkend. Ein Engel hält ein Gefäß mit drei Äpfeln. Es ist ein Werk von Martin Johann Schmidt, besser bekannt unter dem Namen Kremser Schmidt. Das Bild trägt links unten die Initialen M.J.S.f.A 1796. Es dürfte eines seiner letzten Werke sein, da er 1801 im 83. Lebensjahr verstarb. Im Aufsatz ist ein Ausschnitt des letzten Abendmahles angebracht. [267]

Über den seitlichen Türen stehen die barocken Statuen des HEILIGEN ANTONIUS des Einsiedlers und des HEILIGEN FLORIAN (Mitte des 18. Jhdt.).[268]

Im Norden des CHORES führt ein gotisches Schlüssellochtor in die anschließende Sakristei. Sie hat ein einfaches Rippengewölbe. Von der Sakristei aus konnte man bis in die 1960er Jahre durch eine gotische Tür zur ehemaligen KANZEL gelangen.[269]

266 : Plesser Alois; Die Denkmale des politischen Bezirkes Pöggstall, bearbeitet von Dr. Hans Tietze, mit beiträgen von Dr. Josef Bayer und Dr. Heinrich Sitte, 1910, Seite 121
267 : Flossmann Gerhard, Dr. Der Bezirk Melk, 1994, Seite 361
268 : Flossmann Gerhard, Dr. Der Bezirk Melk, 1994, Seite 361
269 : Dokumentationsarchiv Wien

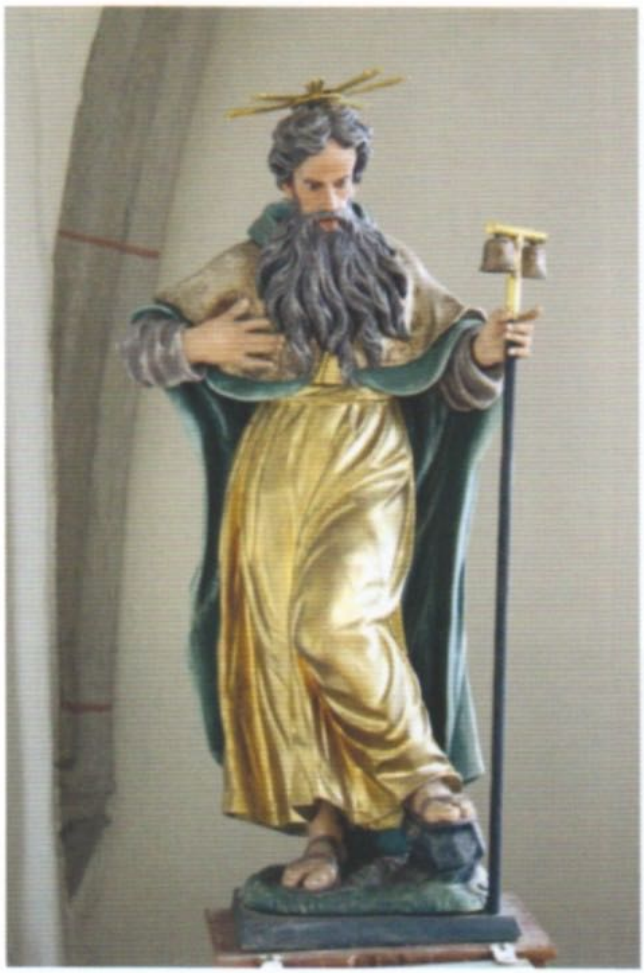
Quittung über die Bezahlung des Hochaltarbildes, ausgestellt vom Kremser Schmidt, 1796

Quelle: DASP, Pfarre Münichreith, Kirchenrechnungen 1 (1755–1796)

Die Jahreszahl 1660, an der Rückseite des Hochaltars

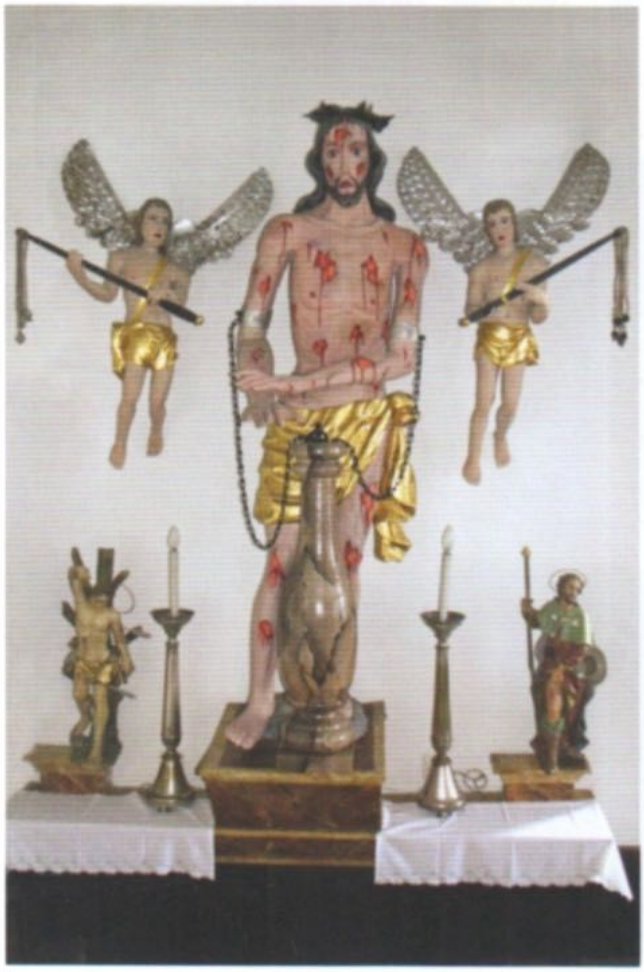
Die alte Kanzel, Pfarrkirche Münichreith (um 1950)

Quelle: Bundesdenkmalamt Wien



Hl. Antonius (18. Jhdt.)

Hl. Florian (18. Jhdt.)



Christus an der Geißelsäule (17. Jhdt.)

Hl. Sebastian (19. Jhdt.)

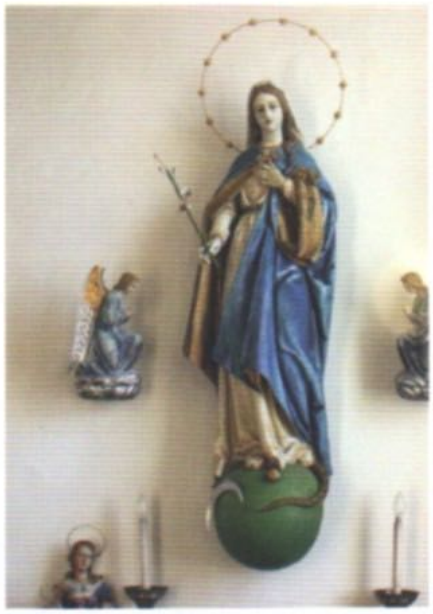
Hl. Rochus (19. Jhdt.)

Hl. Notburga (19. Jhdt.)

Leonhard von Noblat (19. Jhdt.)

Hl. Josef mit Kind (19 Jhdt.)

Am Triumphbogen links vor dem Chor ist die große volkstümliche Gruppe CHRISTUS AN DER GEISSELSÄULE – eine Darstellung mit ergreifenden Ausdruck – mit zwei Engeln, die die Geißeln in den Händen halten, angebracht (Anfang 17. Jhdt.). Darunter stehen die kleinen Statuen der HEILIGEN SEBASTIAN UND ROCHUS (19. Jhdt.).[270]



Maria Immaculata (1901)

Rechts des Triumphbogens ist eine große Figur der MARIA IMMACULATA. Diese Statue aus Holz wurde 1901 um den Preis von 168 Kronen hergestellt.[271] Darunter sind die Statuetten der HEILIGEN NOTBURGA VON ROTTENBURG UND LEONHARD VON NOBLAT, weiters an der rechten Seitenschiffwand der HL. JOSEF MIT KIND (alle 19. Jhdt.). Die KREUZWEGBILDER stammen aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts.[272]

Im hinteren Fenster des linken Seitenschiffes ist ein gotisches FENSTERMEDAILLON eingebracht. Laut Inschrift wurde es 1978 von der Familie Klaus Geyling gestiftet.

MONSTRANZ: Die Monstranz ist aus Silber und wurde vergoldet Sie steht auf einem ovalen Fuß mit ovalen Ausbauchungen an den Seiten, hat ein kreisförmiges Gehäuse unter halbkreisförmigem Baldachin mit Quastenbehang, von Ornamenten und zwei Engeln umgeben. Darunter ist die Hl. Jungfrau in Halbfigur zu sehen. Österreichisches Feingehaltszeichen; hergestellt wurde sie um 1690, der Nodus um 1760.[273]

Ein Schreiben von Dr. Johann Nepomuk Ritter von Dankesreither (Weihbischof von Wien) vom 9. Dezember 1814 bestätigt den Erhalt einer RELIQUIENMONSTRANZ. Es geht daraus hervor, dass sich Teilchen des heiligen Kreuzes von Jesus Christus in einem ovalen Behälter aus vergoldetem Messing darin befinden.

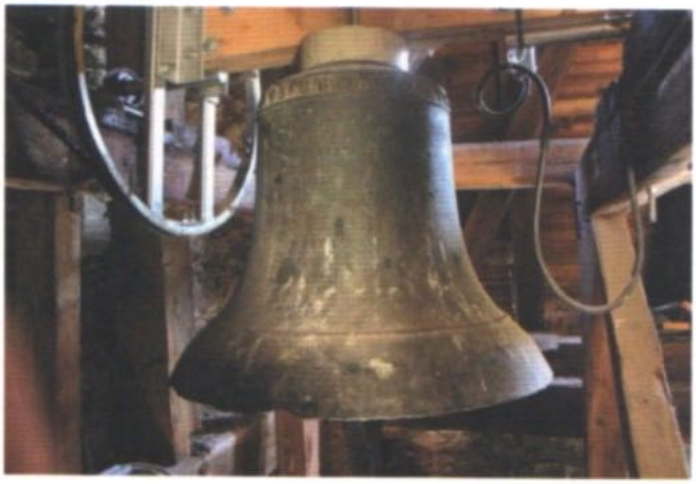
Monstranz, um 1690

Reliquienmonstranz (1814)

270 : Flossmann Gerhard, Dr. Der Bezirk Melk, 1994, Seite 361
271 : Pfarre Münichreith, Eintrag in Chronik
272 : Flossmann Gerhard, Dr. Der Bezirk Melk, 1994, Seite 361
273 : Plesser Alois; Die Denkmale des politischen Bezirkes Pöggstall, bearbeitet Dr. Hans Tietze, mit Beiträgen von Dr.Josef Bayer und Dr.Heinrich Sitte, 1910, Seite 122

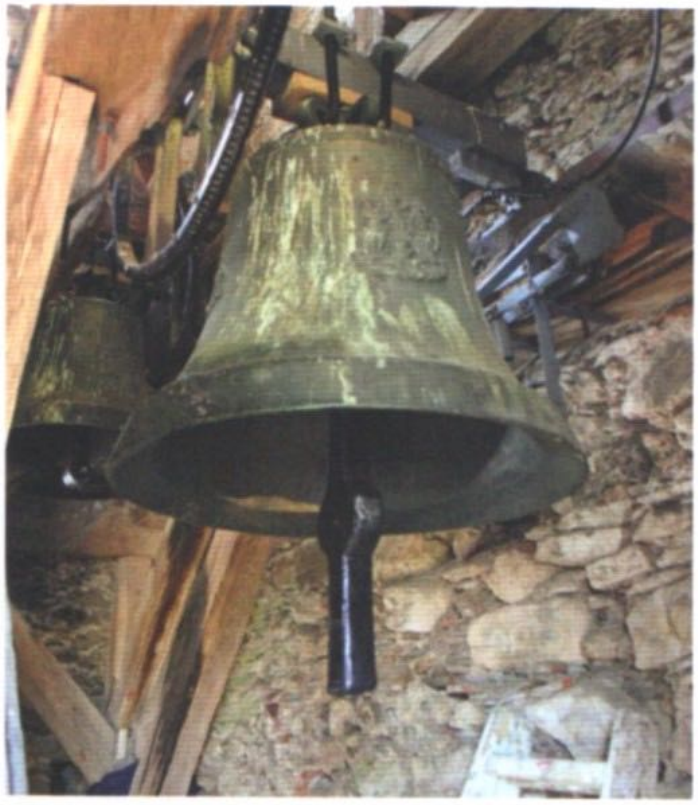
Die PFARRKIRCHE MÜNICHREITH besitzt zwei der ältesten GLOCKEN des Waldviertels. Dank ihres hohen Alters wurden sie für Kriegssammlungen im 1. und 2. Weltkrieg nicht herangezogen.

Die älteste Glocke stammt aus dem 14. Jhdt. Durchmesser: 61 cm, 130 kg, Höhe: 47 cm, Ton f. Auf der Glocke stehen in gotischer Majuskelschrift die Namen der vier Evanglisten und des Kirchenpatrons. *„Lucas – Marcus – Matheus – Johannes – Nicolaus".*[274]



Eine der ältesten Glocken Waldviertels, aus dem 14. Jhdt.

Eine weitere Glocke stammt von 1505. Durchmesser: 92 cm, 450 kg, Ton H1. Inschrift in gotisierender Majuskelschrift: *„O sancte Nicolae o sancte Leonarde orate pro nobis o Maria anno DNI 1505".*



Glocke aus dem Jahr 1505

1917 mussten jedoch zwei GLOKKEN von der PFARRKIRCHE MÜNICHREITH für Kriegszwecke abgeliefert werden: Pfarrer FERDINAND KROISSMAYR schrieb in die Pfarrchronik:

> *„Am 22. März 1917 mussten von der Kirche Münichreith zwei Glocken für die Kriegsmittelsammlung abgegeben werden, nämlich: Die so genannte „Elferin", die zweitgrößte Glocke mit einem Gewichte von 198 kg, 72 cm Durchmesser. Bilder: Kreuz, schmerzhafte Maria, gegossen von Gottlieb Jenichen, Krems, 1850. Die zweite Glocke war das Zügenglöckchen, die kleinste der vier Glocken im Gewichte von 40 kg. Ebenso gegossen von Jenichen, Krems, 1850. Die älteren Ortsbewohner erzählen, diese genannten zwei Glocken wurden 1850 angekauft, als Ersatz für die im Jahre 1849 zersprungene, grosse Glokke. Diese soll noch größer gewesen sein, wie die gegenwärtige große Glocke. Man hat ihre prächtige, machtvolle Stimme in dem zwei Stunden fern gelegenen Ulrichschlag vernommen. Wahrscheinlich war sie eine Altersgenossin der beiden erhalten gebliebe-*

Inschrift auf der Glocke von 1505

274 : Fahrngruber Johannes, Prof., Hosanna in elcelsis, Beiträge zur Glockenkunde

nen Glocken. Das Zügenglöckchen wurde beim Friedhofsfenster vom Turme von zwei Soldaten herab geworfen, die Elferin aber zuvor oben mit zwei Meißeln in zwei gleich große Stücke zerschlagen. Bei diesem Fenstersturz waren die Schulkinder und viele Erwachsene Zeugen. Pfarrer Kroissmayr hielt eine bewegende Ansprache mit Zugrundelegung der Worte des Propheten Jesaias 33.7.: „Draußen im Felde schreien die Helden im wilden Kampfe, zu Hause weinen die Engel des Friedens bitterlich!" Die Zwölferin, gegossen 1505 und die Wandlungsglocke waren wegen ihrem hohen Alter enthoben, so dass Münichreith nur ein Drittel des Glockengewichts liefern musste. Die Gebetsglocke in Kollnitz mit einem Gewichte von 80 kg wurde gleichfalls abgenommen, sie hat nur drei Jahre ihren heiligen Dienst versehen und musste fort in den Krieg ziehen." [275]

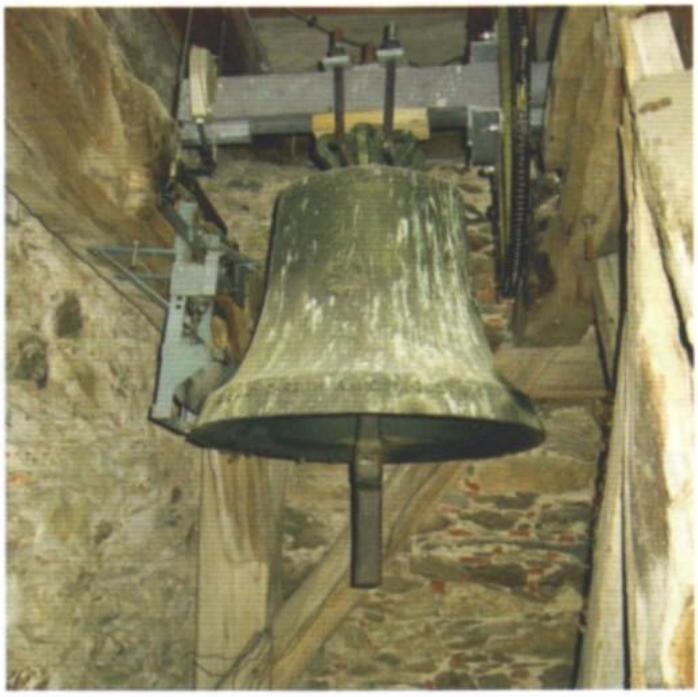
Im Jahr 1955 konnten zwei neue Glocken aus Bronze von der Glockengießerei St. Florian um knapp 23.500 Schilling angeschafft werden. Ihre Glockenvorgänger stammten aus dem Jahr 1923 und mussten am 5. Februar 1942 für die Metallsammlung im 2. Weltkrieg abgenommen werden.

Die beiden neuen Glocken wurden am 17. Oktober 1955 von Pfarrer Mons. Dr. Josef Weichselbaum aus Maria Taferl geweiht.

Daten zu den beiden Glocken von 1955:

Gewicht 248 kg, Ton C. Auf der Vorderseite ein Bild der Hl. Familie mit Inschrift: *„Schütze unsere Familien"* Auf der Rückseite das Bild: *„Heiligste Herz Jesu und Maria"* mit der Inschrift: *„Durch Maria zu Jesus"*.

Gewicht 209 kg ,Ton. D. Auf der Vorderseite ein Bild des Hl. Florian mit Inschrift: *„Schütze Kirche und Heim"*. Auf der Rückseite ein Bild der Hl. Barbara



Glocke von 1955

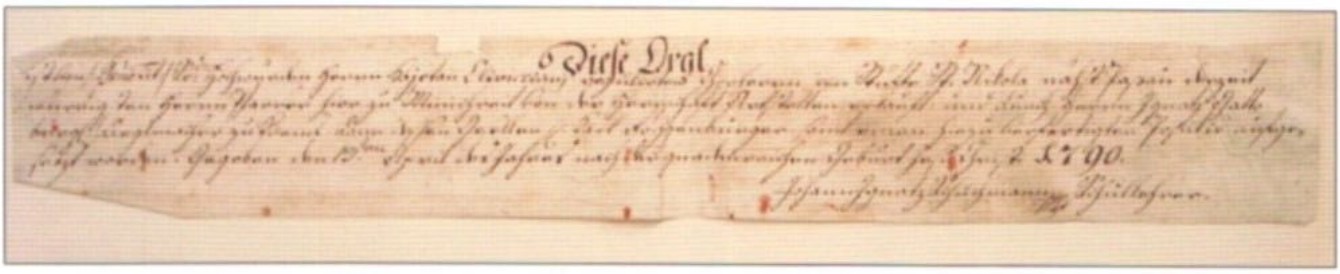
Die älteste ORGEL von der wir Aufzeichnungen gefunden haben, stammt von Johann Melchior Bindtner, einem Orgelbauer aus Persenbeug. Diese Orgel muss vor dem Todesjahr von Bindtner 1698 gebaut worden sein.

Aus einer Aufzeichnung von JOHANN IGNAZ SCHUCHMANN, Schulmeister in MÜNICHREITH: [276]

„Diese Orgel ist vom Hochwürden Herrn Kajetan Oliviccani regulierter Chorherr im Stüffte St. Nikola nächst Passau derzeit würdigsten Herrn Pfarrer hier zu Minichreit von der Herrschaft Artstetten verkauft, und durch Herrn Ignatz Gatto Orgelmacher zu Krems, dann dessen Gesellen H Karl Roggenburger samt einem hiezu verfertigten Postiv aufgesetzt worden. Gegeben den 13ten April des Jahres nach der Geburt Jesu Christi 1790."

Johann Ignaz Schuchmann, Schulmeister.

275 : Pfarre Münichreith, Eintrag in Chronik
276 : Pfarre Münichreith, Eintrag in Chronik



Orgel: Aufzeichnung aus 1790

Hier handelt es sich um Ignaz Gatto, den Jüngeren. Er stammt aus einer bedeutenden Orgelbauerfamilie.

Um 1864 wurde unter Pfarrer JAKOB GAUGOSCH vom Orgelbauer Max Zachistal aus Krems eine neue ORGEL gebaut.

Etwa 50 Jahre später (1904) hat der niederösterreichische Landorgelbauer Max Jakob aus Ybbs eine neue ORGEL mit acht Registern um den Betrag von 1992 Kronen für MÜNICHREITH hergestellt. [277] In seiner handwerklichen Schaffenszeit zwischen 1890 und 1913 hat er unzählige Orgeln gebaut, restauriert und auch umgebaut. So sind oder waren unter anderem in Persenbeug, Neumarkt, Kilb, Mautern oder auch in der Stadtpfarrkirche in Melk Orgeln von Max Jakob zu hören.[278]

Am 28. Juni 1918 musste die KIRCHE MÜNICHREITH 32 ORGELPFEIFFEN aus Zinn mit einem Gewicht von 28 Kilo dem Staat für Kriegszwecke abliefern. Dafür wurden der Kirche per Kilo je 15 Kronen als Entschädigung gegeben, außerdem bekam der Pfarrer für jedes gelieferte Kilo 4 Kronen für die Zahlung der Überstellungs- und Transportkosten zu Bahn. Am 6. September 1919 hat Orgelbauer Capek aus Krems die wegen des Krieges abgelieferten Orgelpfeiffen, durch Zinkpfeiffen mit Aluminiumbronze um den Preis von 891 Kronen ersetzt.

In den Jahren 1948, 1980 und 1994 wurde die ORGEL einer gründlichen Restaurierung bzw. Renovierung unterzogen. 2003 wurde jedoch festgestellt, dass eine Reparatur nicht mehr sinnvoll ist.

Die neue Orgel mit zwei Manualen und 13 Registern wurde von Orgelbaumeister Christoph All-

Orgel Münichreith, Aufnahme von 1910

Quelle: Bundesdenkmalamt Wien

277 : Flossmann Gerhard, Dr., Der Bezirk Melk, 1994, Seite 361
278 : Heiling Hans, Hyppolytus – St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde, Nr. 13, 1889, seite 55 ff.

Orgeleinweihung, 7. Oktober 2007

gäuer aus Würflach gebaut. Das Prospekt der MAX JAKOB ORGEL wurde in die neue Orgel wieder integriert. In den letzten zwei Jahrzehnten hatte er u.a. die Orgel für die Andreas Kapelle im Erzbischöflichen Palais (1990), für die Pfarrkirche St. Leopold in Klosterneuburg (1991) oder auch für die Kartausenkirche Aggsbach-Dorf (2001) gebaut.

Am 7. Oktober 2007 wurde die neue Orgel in einem festlichen Gottesdienst von Diözesanbischof DDr. Klaus Küng eingeweiht. Dechant Mag. Grülnberger und Ortspfarrer MARZURCZAK zelebrierten den Gottesdienst, der von einer Mozart-Orgelmesse in C-Dur (KV 259) umrahmt wurde. Unter den Festgästen waren Bürgermeister JOSEF MÜHLBERGER, NR^in HERTA MIKESCH, DR^in. ALBINE HAGENLEITNER von der BH Melk und MAG. FRANZ REITNER vom bischöflichen Referat für Kirchenmusik. Die KINDERGARTENKINDER und die VOLKSSCHÜLER empfingen den Bischof mit Gedichten. Ebenso waren zu diesem Ehrentag die FREIWILLIGE FEUERWEHR MÜNICHREITH, das ROTE KREUZ, die LANDJUGEND und die MÜNICHREITHER TRACHTENMUSIKANTEN ausgerückt. Die Kosten von 152.000 Euro und weitere 30.000 Euro für Bauarbeiten wie Chorumbau, Tischlerei und Elektroarbeiten konnten großteils von der Bevölkerung durch Sammlungen oder Erlöse von Veranstaltungen selbst aufgebracht werden.

Der Rest wurde durch das Land NÖ, die GEMEINDE MÜNICHREITH-LAIMBACH und die Diözese St. Pölten aufgebracht. Großen Anteil am Gelingen dieses Projektes hatte der derzeitige Organist und Kirchenchorleiter HANS ZEILINGER.

Orgeleinweihung 2007, Empfang von Bischof DDr. Küng

Die Tätigkeit des Organisten ging lange Zeit einher mit dem Schul- und Mesnerdienst. Bereits 1790 ist der damalige Schulmeister SCHUCHMANN als Organist angeführt. Im letzten Jahrhundert waren vor allem ADOLF STRONDL (Organist bis 1935), ANTONIA PRASCHINGER, THERESIA LAHMER (Kollnitz 4), THERESIA REITHNER (1939–1947), ERNA MOSER, HANS WINKLER (1937 –1972), OSR ALOIS HASELBÖCK, CHRISTIAN HINTERNDORFER, PETER HRNCIRIK JUN., MICHAELA RAUSCHER-SCHÜTZENHOFER und seit 1991 HANS ZEILINGER als Organisten tätig.